

Didone abbandonata

Von Robert Strobl

.....
Im Münchner *Prinzregententheater* wurde nun nach 240 Jahren das Drama per musica in tre atti von Johann Adolph Hasse (Libretto Pietro Metastasio) *Didone abbandonata* (Uraufführung 7. 10. 1742 in Schloss Hubertusburg, leicht überarbeitet am 4. 2. 1743 in Dresden) wieder aufgeführt. Dazu hatten sich die Bayerische Theaterakademie August Everding und die Hochschule für Musik und Theater München mit dem Studiengang Gesang/Studienrichtung Musiktheater (Ltg. Prof. Renate Ackermanin, Prof. Christoph Adt) und die Hofkapelle München unter der musikalischen Leitung von Michael Hofstetter zusammengefunden. Eigens für diese Produktion war die Oper für die Hasse-Gesellschaft München und die Bayerische Theaterakademie August Everding durch Bernhard Jestl im Jahr 2011 neu ediert worden. Auch beim Maskenbild und den eingeblendeten Übertiteln agierten Studierende oder Absolventen der LMU München oder der Hochschule für Musik und Theater München. Als Solisten wirkten die Mezzosopranistin Theresa Holzhauser (geb. 1986, Didone, Prof. Gabriele Fuchs), der Countertenor Flavio Ferri-Benedetti (geb. 1983, Enea), der Countertenor Valer Barna-Sabadus (geb. 1986, Jarba, Prof. Gabriele Fuchs), die Sopranistin Magdalena Hinterdobler (geb. 1986, Selene, Prof. Andreas Schmidt), der Bariton Andreas Burkhart (geb. 1984, Osmida, Prof. Frieder Lang) und die Sopranistin Maria Celeng (geb. 1988, Araspe, Prof. Gabriele Fuchs).

Hasse, der Meister und Vollender der Da capo-Arie, verlangt alles von seinen Sängerinnen und Sängern. Seine Kompositionen sind technisch anspruchsvoll, elegant und zeigen gnadenlos die Stärken und Schwächen des Interpreten auf. Die Inszenierung durch Balázs Kovalik tat dazu ihr Übriges; denn hier werden die Protagonisten über die Bühne gezogen, herumgewirbelt, liegen bäuchlings auf überdimensionierten Luftmatratzen oder werden kopfüber zu Boden gelassen - und singen dabei Koloraturen und/oder ihre Spitzentöne. Den Vogel schoss dabei der Countertenor Valer Barna-Sabadus ab, ein Stimmwunder, lässig und stets präsent, mit entwaffnender Stimmführung: Er sang Teile einer seiner schwierigen Arien mit einem Stück Würfelzucker zwischen den Lippen. Dieser junge Rumäne war der eigentliche Star der Produktion und ließ den Protagonisten Jarba schließlich zur Hauptfigur der Oper anwachsen. Ebenso umwerfend agierte die junge Slowakin Maria Celeng: Sie war es, die man kopfüber zu Boden gleiten ließ, die man auf wackelige Munitionskisten stellte, die man auf der Bühne herumtrug, während sie ihre anspruchsvollen Arien zu gestalten hatte. Sie machte es ebenso perfekt wie ihr Fürst Jarba. Auch die anderen Künstler überzeugten; Flavio Ferri-Benedetti, musikalisch souverän, ließ seinen zunächst machohaften Helden Enea zum lächerlichen und verantwortungslosen Egoisten mutieren, der schließlich seine Kleidung bügelt und aus dem untergehenden Karthago absegelt, unbeeindruckt von der Not der von ihm verlassenen und betrogenen Königin Dido, welche sich schließlich suizidiert. Auch Magdalena Hinterdobler gestaltete ihre Partie gut und konnte ihr Können zeigen. Andreas Burkhart wurde als verräterischer Verräter auf offener Bühne erschossen. Sein Bariton war präsent und klar, auch wenn er über die Bühne geschleift wurde. Dido schließlich überzeugte sowohl durch ihre gesanglichen als auch durch ihre schauspielerischen Qualitäten. Ohne das saubere und aufmerksame musikalische Fundament durch eine hervorragende Hofkapelle München wäre aber der exorbitante Eindruck, welcher diese Inszenierung hinterließ, undenkbar gewesen. Dieses Orchester agierte konzentriert und behutsam, setzte die exzellenten Tempovorgaben Michael Hofstetters exakt um und erhielt zu Recht tosenden Applaus.

Toccata - 54/2011